

Gaumenfreuden, Lebenskunst und Sinneslust

Erlesene Vergnügungen: Am 11. September eröffnet die 24. Biennale des Antiquaires im Pariser Grand Palais

PARIS, im September Unter dem Motto „La Biennale des Antiquaires cultive l'art de vivre“ hat sich die Pariser Kunst- und Antiquitätenmesse für ihre aktuelle Ausgabe die Maximen französischer Lebensart zu eigen gemacht. Die 1500 handverlesenen Gäste des Galadiners werden vom Drei-Sterne-Koch Michel Guérard verköstigt, und für die Dauer der Messe wurde jeden Tag ein anderer Spitzenkoch verpflichtet. Unter der Glas-kuppel des Grand Palais gruppieren sich die Kojen in – vom Architekten Patrick Bazan gestaltet – Lustgärten und Patios auf insgesamt 4100 Quadratmetern. Die Teilnehmerzahl wurde wegen des knappen Platzes von 114 auf 95 reduziert. Ein Drittel der Aussteller kommt aus dem Ausland; die Galerien Bernheimer-Colnaghi, Neuse, Rudigier und das Antiquariat Günther bilden die deutsche Delegation.

Mit der Rückkehr ins Grand Palais vor zwei Jahren hat die „Biennale des Antiquaires“ ihr einzigartiges Prestige wiedererlangt. Die Teilnahme am „vergänglichem Museum“ und die aufwendige Präsentati-

on der Exponate erfordern von den Galerien eine Investition in Höhe von mehreren 100 000 Euro.

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich der Schwerpunkt der Biennale, die seit den fünfziger Jahren als Hochburg für französische Möbel und Kunsthandwerk des 18. Jahrhunderts galt, deutlich zur Modernen und zur Angewandten Kunst des 20. Jahrhunderts und jüngst auch zum Design hin verlagert. Ein Plastikcluster von Verner Panton bei Pierre Passebon auf der Biennale 2006 belegte den Geschmacks-wandel des internationalen Publikums: Diesmal sind die Händler von Mobiliar und Design des 20. Jahrhunderts noch stärker vertreten. Die Pariserin Cheska Vallois trumpft mit einem musealen Ensemble von „25 Meisterwerken“ der zehn wichtigsten Künstler des französischen Art-déco auf – von Paul Iribe über Eileen Gray oder André Groult bis hin zu Jacques-Émile Ruhlmann, sämtlich Leihgaben aus Privat-sammlungen. **Bel Etage aus Wien glänzt mit Wiener Werkstätte und einer großen blau schimmernden, Koloman Moser zuge-**

schriebenen Vase in Metallmontur (36 000 Euro). Die Pariser Galerie du Passage hat sich dem italienischen Design verschrieben und führt einen runden Couchtisch aus Messing und farbig lackiertem Metall von 1954 ins Feld, Entwurf für die Villa Arrea in Caracas und ein Einzelstück von Gio Ponti (200 000 Euro).

Die „Einschiffung des Prinzen“ aus dem Zyklus „Die Geschichte des Kaisers von China“ ist eines der schönsten Beispiele französischer Wandteppiche der königlichen Manufaktur von Beauvais; der mehr als dreieinhalb Meter hohe Teppich, von Chevalier für 750 000 Euro offeriert, stammt aus der Zeit Ludwigs XIV. Ein Paar hoher Vasen der Pariser Manufaktur Dagoty aus dem Empire um 1810 – bei Perrin für 380 000 Euro – weist chinesisches Golddekor auf blauem Grund auf. Der Ostasiatika-Händler Christian Deydier kündigt eines der teuersten Objekte an: Ein großes, aus silbern niellierter Bronze gefertigtes vierkantiges Weingefäß aus dem südlichen China der Streitenden Reiche (5. bis 3. Jahrhundert v. Chr.)

ist mit sieben Millionen Euro beziffert. De Jonckheere vertritt wie gewohnt flämische Malerei, unter anderem mit einem „Dudelsackspieler inmitten von Kindern“ Pieter Brueghels d. J. (zwei Millionen Euro). Bernheimer-Colnaghi huldigt mit einem „Engelskopf“ William-Adolphe Bouguereaus (280 000 Euro) dem 19. Jahrhundert, wie auch die Galerie Schmit mit einer „Liegenden Odaliske“ von Théodore Chassériau (1,2 Millionen Euro).

Die Offerte des 20. Jahrhunderts reicht von Ivan Puni – bei Bérés mit einer Objekt-collage von 1917/18 – über Arte Povera – Daniella Luxembourg bestreitet ihr Messedebüt mit einer italienischen Sammlung von Werken Manzonis, Pistolettos oder Fontanas – bis hin zur Pop Art: „Screen Test“, ein mehr als vier Meter breites Ölbild von James Rosenquist aus dem Jahr 1978 bei Pascal Lansberg (rund 3,5 Millionen Dollar), wird auf der Biennale des Antiquaires in den Rang des klassischen Meisterwerks erhoben. ANGELIKA HEINICK

Vom 11. bis zum 21. September. Täglich von 11 bis 23 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Euro, Katalog 42 Euro.